

TERMINE

- **Eldagsen:** TuS, Wirbelsäulengymnastik, 20 bis 21.30 Uhr, Turnhalle.
- **Friedewalde:** Alten- und Pflegeheim Kruse, Café für Gäste, 14.30 Uhr, Friedewalder Straße 19.
- **Friedewalde:** TuS Freya, Monatsversammlung, 19.30 Uhr, Heimatstube, Friedewalder Straße 24.
- **Lahde:** DRK-Ortsverein, Seniorengymnastik, 16 bis 17 Uhr, Sporthalle der Grundschule, Lahder Straße 16 in Frille.
- **Petershagen:** TV, Gymnastik für Seniorinnen und Dance 4 Fitness, 19 bis 20.30 Uhr, Sporthalle Gymnasium, Hauptstraße 15.
- **Kulturtermine:** auf Seite 16.

IN KÜRZE

Verkehrsunfall auf der L770

Petershagen (mt/ps). Eine Frau hat sich bei einem Zusammenprall zweier Autos leicht verletzt. Wie die Polizei mitteilt, hat sich der Unfall am Freitag an der Kreuzung „Am Mindener Wald“ (L770) / Lavelshofer Straße (L764) ereignet. Gegen 13.45 Uhr fuhr ein 24-jähriger aus Münster mit einem VW auf der L770 Richtung Espelkamp. Als zur selben Zeit eine 29-jährige Skoda-Fahrerin aus Diepenau die Kreuzung aus der L764 kommend Richtung Friedewalde überqueren wollte, kam es zum Zusammenstoß. Dabei wurde die Frau leicht verletzt.

Weltgebetstag ist Thema

Petershagen-Windheim (mt/hy). Die evangelische Frauenhilfe Windheim trifft sich am Mittwoch, 13. Februar, im Haus Curia. Beginn ist um 14.30 Uhr, das Thema ist die Vorbereitung der Weltgebetstagsvorbereitung.

Bingo beim Forum 50-plus

Petershagen-Eldagsen (Wes). Die Veranstaltungsreihe von Forum 50-Plus wird am Mittwoch, 13. Februar, im Dorfgemeinschaftshaus in Eldagsen fortgesetzt. Das gesellige Zusammensein beginnt um 14.30 Uhr. Auf dem Programm steht Bingo mit Martina Gieseck und Anita Lamotte. Neben den Stammbesuchern sind auch Gäste willkommen.

Babysitterkurs in der „Arche Noah“

Petershagen (mt/hgd). Jugendliche bis 14 Jahre können am Wochenende alles über das Babysitten lernen. Erzieherin Sandra Senne-Meinert vermittelt am Freitag, den 15. Februar von 15 bis 17.30 Uhr und Samstag, den 16. Februar von 10 bis 15 Uhr praxisorientiertes Wissen. Ein Zertifikat bescheinigt die erfolgreiche Teilnahme. Interessierte können heute unter (0 57 07) 84 12 anmelden. Der Kurs kostet 15 Euro.



Mit Interesse verfolgten die Neuntklässler des Petershäger Gymnasiums die Ausführungen der Referentin.

Fotos: Ulrich Westermann

Prägende Erinnerungen

Wie die Erfahrung des Holocaust bis in die heutige Zeit wirkt, davon sprach Eva Nickel vor den Neuntklässlern des Gymnasiums.

Von Ulrich Westermann

Petershagen (Wes). Nicht nur die Opfer des Holocaust leiden unter den Folgen. Die belastenden Erfahrungen wirken auch noch mehrere Generationen danach weiter. Das sagte Eva Nickel aus Berlin, die auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft Alte Synagoge Petershagen im Gymnasium Petershagen zu Gast war. „Vorbei ist noch lange nicht vorbei“, unter diesem Titel ging die Referentin als „Zeugin der Zeitzeugen“ auf Traumata und posttraumatische Belastungsstörungen von Überlebenden des Holocaust ein. Beteiligt waren die neunten Klassen des Gymnasiums. Die Fachkonferenz Geschichte hat beschlossen, das Unterrichtsprojekt auch in den kommenden Jahren in der neun-

acht Themenbereichen Fragen zur jüdischen Geschichte zu formulieren. So wurde aus der Synagoge und dem benachbarten früheren Schulgebäude ein historischer Lernort.

Eva Nickel, Jahrgang 1948, ist selbst mit ihrer Familie vom Holocaust betroffen. Die Referentin studierte in Ostberlin und arbeitete in der Berufsausbildung. Nach der deutschen Wiedervereinigung wurde sie von der Jüdischen Gemeinde Berlin in der Sozialabteilung eingestellt. Großen Wert legt Nickel darauf, mit Jugendlichen über die Auswirkungen der Nazizeit ins Gespräch zu kommen und die nachfolgenden Generationen anzuregen, gefährliche Mechanismen rechtzeitig zu erkennen und entgegenzuwirken.

Das Konzentrationslager Auschwitz wurde am 27. Januar 1945 befreit. „Dort sind vor der Massenvernichtung den Menschen die Goldzähne herausgerissen worden. Auschwitz gilt als Synonym für alle Konzentrationslager. Wichtig ist, dass die Schüler keine Relativierung erfahren“, sagte die Referentin.

„Zu den Gruppen, bei denen in der Nazizeit Traumata entstanden, aus denen sich posttraumatische Belastungsstörungen entwickelten, gehörten erwachsene KZ- oder Ghetto-Häftlinge, die gefoltert wurden, an Hunger litten und stündlich den Tod vor Augen hatten“. Ebenfalls betroffen seien illegal lebende Menschen in dunklen, engen Verstecken ohne eigene Identität und über-

Gefährliche Mechanismen erkennen und rechtzeitig entgegenwirken

ten Jahrgangsstufe zu organisieren.

Die Jungen und Mädchen hatten sich intensiv auf den Besuch von Eva Nickel vorbereitet. Ein Unterrichtsprojekt der Fachschaft Geschichte führte in das Petershäger Informations- und Dokumentationszentrum zu mehr als 450 Jahren jüdischer Orts- und Regionalgeschichte. Dort hatten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, die Räumlichkeiten zu erschließen und aus-



Eva Nickel sprach in Petershagen.

Angstträumen, Kopfschmerzen, übertriebener Wachsamkeit, Reizbarkeit. Auch Kreislaufstörungen, frühzeitige Vergreisung und Hirndurchblutungsstörungen seien beobachtet worden.

„Eine fürsorgliche, verständnisvolle Behandlung ist erforderlich. Was ich von den Überlebenden der Shoah an Lebensweisheit gelernt habe, ist für mich sehr wichtig. Ich verneige mich vor diesen Menschen, die ihre Würde bewahren konnten. Diese Überlebenden haben einen hohen Preis für ihre eigene Stärke, Lebenserfahrung und Leistung gezahlt“, sagte Eva Nickel.

Erst Ende der 1980er Jahre sei das Problem der Traumatisierungen weltweit erkannt worden. Nur an wenigen Orten, etwa in London und Oslo, hätten sich Zentren etabliert, an denen jedoch nur wenige Überlebende psychotherapeutisch versorgt worden seien. „Der Mehrheit der ehemals Verfolgten blieben Therapien versagt. Nach der Befreiung wollten diese Menschen ein neues Leben aufbauen. Dabei verdrängten sie ihre qualvollen Erlebnisse. Das funktionierte, so lange sie durch ihre Familie oder die berufliche Tätigkeit abgelenkt waren. Häufig trat mit zunehmendem Alter eine Veränderung ein. In ihrer Hilflosigkeit erwarten diese Menschen Beistand und Verständnis“, bekräftigte die Referentin.

Zu den Teilnehmern gehörten die Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Alte Synagoge, Marianne Schmitz-Neuland, Vorstandsmitglied Wolfgang Battermann und Dr. Heiko Bollmeyer von der Fachschaft Geschichte.

Konzert wird zur Blues-Party

Schwungvoller Start in musikalische Saison

Von Rolf Graff

Petershagen-Windheim (rgr). Im Baltikum und in Skandinavien hat sich die „Latvian Blues Band“ aus Riga in den 22 Jahren ihres Bestehens einen guten Namen erspielt und längst auch darüber hinaus. 2015 begeisterten sie bereits bei der Bluesnacht in Großenheerse, und so lud der Verein Freunde des gepflegten Zwölftaktlers sie gerne zur Eröffnung der Saison nach Windheim in das Haus No2 ein.

Etlliche bekannte Bluesmusiker buchen die Letten als Begleitband, wenn sie durch das Baltikum touren, darunter Carey Bell, Coco Montoya und sogar Joe Cocker. Dabei ist Frontmann Janis „Bux“ Bukovskis selbst ein großartiger Sänger, der nicht nur röhren, sondern auch sanft und einschmeichelnd intonieren kann.

Dazu hat er es nicht nötig, Luftgitarre zu spielen. Er ist ein herausragender Gitarrist, spielt sicher und geschmackvoll durch alle Stilistiken und

das mit einem immer sehr kultivierten Ton. Rasante Stakatto-Salven, einschmeichelnde Slow-Blues-Linien, mitreißende Läufe, stampfende Boogie-Riffs und punktgenaue Akkorde machen sein Spiel aus. Auch in den Abteilungen Funk, Surf oder Country weiß er sich sicher zu bewegen. Das alles serviert er mit charmanter Nähe zum Publikum, das er wie bei einer schwungvollen Blues-

Party immer wieder zum Mitklatschen und Singen bewegen kann. Zu seiner Linken steht Marcis Kalnins mit seinem Bass, der als Ruhepol der Band entspannt sein Fundament aus Tieftönen legt, immer in enger Verbindung mit Schlagzeuger Rolands „Rolx“ Saulietis. Der steuert das Quintett routiniert und mit kraftvollem Antrieb durch die Rhythmen. Nicht wenige Stücke bekommen ihren Charakter auch von den immer etwas wabernden Klängen der Hammond-Orgel, die Artis Locmelis geschmackvoll bedient. Wenn er das nicht tut, greift er zu seinem Saxofon, das er mit rau erdigem Ton und mit viel Blues-Feeling und gelegentlichen Jazz-Anklängen spielt. Oft liefert er gemeinsam mit Viesturs Grapmanis, der auch Perkussion und mit ähnlichem Duktus seine Trompete spielt, fetzige Blä-

sätze. Die mitreißende Rhythmand-Blues-Mixtur der „Latvian Blues“ Band ließ Wind und Regen vergessen und das Konzert zur Party werden. Das Publikum, das die alte Bauernhausdiele bis zum letzten Platz füllte, ließ die Musiker erst nach zwei Zugaben gehen.



Seite an Seite spielen Gitarrist und Sänger Janis „Bux“ Bukovskis und Bassist Marcis Kalnins.



Organist und Saxofonist Artis Locmelis und Trompeter und Perkussionist Viesturs Grapmanis sorgen gemeinsam für manches „Sahnehäubchen“.